Konzeption

Der Kindertagesstätte „Pusteblume“

Lindenweg 1

56479 Seck

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers 4
Vorwort der Leitung 6
Datenschutz 8
Unsere Werte und Leitgedanken 9
Rahmenbedingungen 10
Pädagogische Zielsetzung 10
Vorstellen der Einrichtung 10
Öffnungszeiten 11
Räumlichkeiten 12
Der U3 Bereich 12
Der Ü3 Bereich 12
Eingewöhnung 12
Wickelsituation 13
Freispiel 14
Ernährung 15
Sprache 18
Inklusive Pädagogik 19
Partizipation 21
Zusammenarbeit mit Familien 22
Beschwerdemanagement 24
Beobachtung und Dokumentation 26
Bewegung/ Motorik 27
Musikalischer Bereich 28
Entspannung und Achtsamkeit 29
Forschen und Entdecken 30
Naturwissenschaft 31
Medien 32
Vorschule – Übergang – Zusammenarbeit mit der Grundschule 33
Kreativität 34
Kooperationspartnerschaft 35
Kindeswohl 36
Kindeswohlgefährdung 37
ANHANG 38
Informationen zur Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren 40
Organisation der Eingewöhnung 40

Beispiel für eine Eingewöhnung: ... 41
Verhalten in der Eingewöhnungsphase ... 42
Informationen zur Eingewöhnung von Kindern über drei Jahren ... 43
Organisation der Eingewöhnung ... 43
Verhalten der Bezugserzieherin in der Eingewöhnungsphase ... 44
Beschwerdeformular für Eltern ... 45
Ergänzungen/Verhaltensregeln zu Kindeswohlgefährdung ... 46
Frühstück in der Kita ... 47
Risikoanalyse Kindeswohlgefährdung ... 48
Kinderrechte ... 59

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern unserer Kinder in der Kindertagesstätte, liebe Leserinnen und Leser,

Sie erhalten heute das fortgeschriebene pädagogische Konzept unserer Kindertagesstätte Pusteblume.

Bei dem was wir tun, haben wir unsere Ziele im Blick.

Dem Leitsatz folgend wurde das Konzept von unseren Erzieherinnen erarbeitet und mit einer klaren Zielbeschreibung versehen.

Sie können davon ausgehen, dass sich unsere Einrichtung an den für die heutige Arbeit in Kindertagesstätten geltenden Qualitätsstandards orientiert. So hat unserer Kindertagesstätte auf dieser Basis ein eigenes Qualitätsprogramm entwickelt.

Gemeinsam mit Ihnen liebe Eltern, mit externen Institutionen, der Kirchen und Behörden wird ein ganzheitlicher Ansatz gewählt, mit dem zahlreiche in unserer Gesellschaftsform bedeutsame Themen für die weitere Entwicklung den uns zur Betreuung überlassenen Kinder vermittelt werden sollen.

Zahlreiche Programme und Projekte, wie die Integrationsförderung und insbesondere die Sprachförderung durch speziell geschulte Fachkräfte werden mittlerweile seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert. Wir freuen uns, dass wir auch in den nächsten Jahren das Projekt der so genannten „Sprach-Kita“ fortsetzen können.

Das Betreuungskonzept wurde schrittweise erweitert, die Betreuung der Kinder ab dem 2. Lebensjahr vertieft und die Zahl der Ganztagsbetreuungsplätze mit einer Mittagsverpflegung erheblich ausgebaut.

Ich freue mich über die Zusammenarbeit und den ständigen Informationsaustausch mit der Löwenzahnschule in Irmtraut, mit dem Ziel der bestmöglichen Vorbereitung der Vorschulkinder auf den Übergang zur Grundschule.

Die Gemeinde Seck als Träger der Kindertagesstätte ist für die Bereitstellung der Rahmenbedingungen, wozu auch die Finanzausstattung gehört, in der Pflicht. Diese Pflicht nimmt sie wahr. In diesem Zusammenhang möchte ich die hervorragende Zusammenarbeit mit der Gemeinde Irmtraut erwähnen, die an den Kosten für den Betrieb und die Unterhaltung beteiligt ist.

Besonders erfreuen mich die Aktivitäten des Fördervereins, deren Maßnahmen auch zur Umsetzung unseres Betreuungskonzeptes dienen.

Ich danke der Leiterin der Kindertagesstätte, Frau Silke Jauss und ihrem gesamten Team für die Erarbeitung der Konzeption sowie ihre Motivation, die Inhalte umzusetzen.

Mein Dank gilt auch den Eltern, die sich in die verantwortungsvolle Arbeit in der Kindertagesstätte tatkräftig einbringen sowie dem Elternausschuss für die Unterstützung bei der Wahrnehmung unseres Betreuungsauftrages.

Johannes Jung

Ortsbürgermeister

Vorwort der Leitung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

2010 wurde unsere erste Konzeption veröffentlicht, in der wir einen Einblick in die Arbeit unserer Kita geben konnten. Neun Jahre später haben wir unsere Konzeption neu überdacht, ergänzt und auf den aktuellen Stand gebracht. Eine Konzeption entwickelt sich stetig weiter. Nun liegt unsere überarbeitete Neufassung vor. Wir möchten Sie mit den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit vertraut machen.

In der Konzeption sind die Leitlinien unseres Hauses festgeschrieben.

Grundlage unserer Arbeit ist das Kindertagesstättengesetz Rheinland Pfalz: “Es ist unsere Aufgabe, die Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern und durch differenzierte Erziehungsarbeit und Bildungsangebote die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anzuregen. “Des Weiteren orientieren wir uns an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

Seit 2017 sind wir eine Sprachkita und nehmen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Das sprachliche Bildungsangebot wird systematisch in unserer Einrichtung verbessert.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht natürlich jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen. Bei Kitaeintritt steht an oberster Stelle, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen, damit Ihr Kind sich wohl und geborgen fühlt. Denn nur so kann sich Ihr Kind gut entwickeln.

Der Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“ begleitet uns dabei, den Kindern Zeit und Raum zu geben, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für eine konstruktive, partnerschaftliche Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Ihrem Kind von großer Bedeutung.

Die Namensgebung „Kita Pusteblume“ erfolgte 1998 zum 25 jährigen Kindergartenjubiläum. So, wie der Löwenzahn mit der Erde, ist das Kind mit dem Elternhaus verbunden, wenn es zu uns in die Kita kommt. In der Kita-Zeit entwickelt

es immer mehr Sicherheit und Selbständigkeit, so dass es in die Welt hinausgehen kann wie die Pusteblume, die ihre Fallschirme ausschickt und weich landet, um in einen neuen Lebensabschnitt hinein zu wachsen. Die Samenkörner der Pusteblume verstreut durchs Land, symbolisch für unsere Kinder, die nach der Kita-Zeit meist die Löwenzahngrundschule in Irmtraut besuchen.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten dürfen und wünschen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Es grüßt Sie im Namen des Kita Pusteblume Teams

Silke Jauss, Kitaleiterin

Datenschutz

Der Datenschutz in der Kita dient auch dazu, die Persönlichkeitsrechte des Kindes zu schützen. Wenn Einwilligungen in Datennutzungen erforderlich sind, müssen die Eltern im Interesse ihrer Kinder entscheiden, ob sie eine solche geben wollen oder nicht.

Grundsätzlich sind bestimmte Datennutzungen gemäß dem Datenschutz einer Kita auch ohne Einwilligung erlaubt. Hierzu gehört die Nutzung von personenbezogenen Daten, die für die Erbringung der Betreuung erforderlich sind. Erlaubt ist demnach die Erhebung folgender Daten:

- Name, Adresse und Geburtstag des Kindes
- Name, Adresse und Telefonnummer der Eltern
- Tetanus- Masernimpfung des Kindes
- Kontaktinformationen des Hausarztes
- Krankheiten des Kindes, die der Einrichtung bekannt sein müssen

Sollen mehr Informationen abgefragt werden, müssen die Eltern einwilligen, wobei zu beachten ist, dass auch stets der konkrete Zweck der Datenerhebung angegeben werden muss. Jede Datenschutzerhebung kann jederzeit seitens der Eltern schriftlich widerrufen werden.

Häufig genutzte Formulare zum Datenschutz:

Anmeldungsformular, Personalbogen, Schweigepflichtsentbindung, Schweigepflichtserklärung

Einwilligungen z.B. Fotografieren, Fahrgemeinschaftsbildung, Verabreichung von Medikamenten bei chronischen Erkrankungen

Quelle: https://www.datenschutz.org/kita/ bes. am 27.06.2019

Unsere Werte und Leitgedanken

Wir verstehen und als Vorbilder und Wegbegleiter der Kinder. Jedes Kind ist einmalig und besitzt eine eigene Persönlichkeit. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und begleiten und fördern es in seinem individuellen Entwicklungs- und Lernprozess. Wir unterstützen die Kinder darin und geben ihnen Hilfe zur Selbsthilfe. Grundsatz unserer Einrichtung ist der Leitsatz von Maria Montessori:

„*Hilf mir, es selbst zu tun*“

Wir legen Wert auf ein gefühlvolles Miteinander voller Achtsamkeit und Rücksichtnahme. Dieses ist für die Kinder sehr wichtig, um ihnen ein Zusammenleben in der Gruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu ermöglichen. Rituale und gegenseitige Rücksichtnahme geben den Kindern im Alltag Halt und Orientierung.

§1 Kindertagesstättengesetz

Es ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindergärten Horte, Krippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder (Kindertagesstätten) sowie in Kindertagespflege die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes.

Rahmenbedingungen

Wir sind eine kommunale Kindertagesstätte und arbeiten auf der Grundlage des Kindertagesstättengesetz für Rheinland – Pfalz und den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen.

Pädagogische Zielsetzung

Wir möchten den Kindern eine Atmosphäre schaffen, in denen sie sich wohl und geborgen fühlen. Unsere Aufgabe ist es, für das Kind da zu sein und ihm emotionale Sicherheit zu geben. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen ein sicheres und anregendes Umfeld, um die Kinder zu forschenden Entdeckern zu inspirieren. Wir unterstützen sie, ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln, damit sie zu eigenständigen und selbstbewussten Individuen heranwachsen können. Wir möchten den Kindern Weltverständnis ermöglichen, sie Alltagsgeschehnisse erleben lassen.
Ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander hat bei uns einen hohen Stellenwert. Die Kinder werden dazu hingeführt, Konflikte gewaltfrei zu lösen und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Vorstellen der Einrichtung

Die Einrichtung wurde 1973 als zweigruppige Einrichtung eröffnet. 1993 wurde angebaut und die Einrichtung um eine Gruppe erweitert. 2011 wurde für die Umsetzung der U 3 Betreuung an- und umgebaut.
Es stehen 75 Plätze für Kinder aus Seck und Irmtraut zur Verfügung, wovon 40 als Ganztagsplätze eingerichtet sind.
Zurzeit werden Kinder ab 2 Jahren aufgenommen.

Öffnungszeiten

Ganztags:

Montags: 7:30 Uhr bis 16 Uhr

Dienstags: 7:30 Uhr bis 16 Uhr

Mittwochs: 7:30 Uhr bis 16 Uhr

Donnerstags: 7:30 Uhr bis 16 Uhr

Freitags: 7:30 Uhr bis 15 Uhr

Teilzeit:

Montags: 7:30 Uhr bis 12 Uhr, 13:45 Uhr bis 16:00 Uhr

Dienstags: 7:30 Uhr bis 12 Uhr, 13:45 Uhr bis 16:00 Uhr

Mittwochs: 7:30 Uhr bis 12 Uhr, 13:45 Uhr bis 16:00 Uhr

Donnerstags: 7:30 Uhr bis 12 Uhr, 13:45 Uhr bis 16:00 Uhr

Freitags: 7:30 Uhr bis 12 Uhr, 13:45 Uhr bis 15:00 Uhr

Für Berufstätige öffnet die Kita nach Absprache um 7:15 Uhr.

Bitte sprechen sie uns bei Bedarf an.

Die Kinder haben die Möglichkeit, die Einrichtung bis zu 7 Stunden täglich zu besuchen.

Räumlichkeiten

Der U3 Bereich

Im Jahre 2011 neu errichteten Anbau befindet sich der Bereich für die Jüngsten in unserer Einrichtung. Im „Mini“-Bereich befinden sich ein Gruppenraum mit Spielebene, ein Funktionsnebenraum, ein Kleinkinderbad und ein kleiner Flur.
Der Nebenraum ist vormittags Spiel- und Bewegungsraum, nach dem Mittagessen verwandelt sich dieser zum Schlafraum mit integrierten Betten. Im Flurbereich befinden sich Garderoben mit Eigentumskisten. Der Wickeltisch sowie Kindertoiletten, Handwaschbecken und eine kleine Duschwanne sind im Mini-Bad vorhanden. Für die Jüngsten steht auch ein separater Kleinkindbereich im Garten zur Verfügung.

Der Ü3 Bereich

Im Ü3 Bereich befinden sich ein Bauraum, ein Atelier, ein Turnraum, die Cafeteria, eine Forscherecke, ein Kinderbad, ein Spielflur mit Puppen- und Verkleidungsecke, einen Ruheraum, eine Gartenhütte mit der Möglichkeit für Regelspiele und dem Spielplatz im Außengelände.
Die Funktionsräume sind für alle Ü3 Kinder frei zugängig. Die Räume sind in dieser Zeit mit Erzieherinnen besetzt, die die Kinder dort begleiten.

Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung lehnen wir uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an. Kinder brauchen eine konstante Betreuung durch feste Bezugspersonen. Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Erzieherin und den Eltern entwickelt. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und

seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen und Ritualen ermöglichen. Der Verlauf orientiert sich an dem Bedürfnis des Kindes.

Wir führen häufig Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, um dem Verlauf der Eingewöhnung zu reflektieren und Rückmeldung über das Kind zu geben.

Wickelsituation

Die Wickelsituation in der Kita erfordert ein Vertrauensverhältnis, das achtsam gepflegt werden will. Die Qualität des Umgangs und der Berührungen in Pflegesituationen ist von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes und die Entwicklung seines Selbstbildes.

Zeit für liebevolle Gespräche und kleine Spiele, z.B. Sing- und Reimspiele, im engen Kontakt mit dem Kind, werden in den Prozess des Wickelns einbezogen.

Die Wickelkommode befindet sich im Waschraum. Windeln, Feuchttücher und Wechselwäsche werden von den Eltern mitgebracht. Diese Utensilien werden in einer Eigentumsbox gelagert.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seinen eigenen Zeitpunkt, ab dem die Entwicklung zum Leben ohne Windel beginnen kann. Wir begleiten diese Entwicklung individuell mit besonderer Zuwendung und Geduld. Sie gelingt in einem zufriedenen Umfeld leichter, daher ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher von großer Bedeutung.

Freispiel

Die Kita als Ort des Spiels - Freispiel ist Lernzeit

„*Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung*“

(Friedrich Wilhelm August Fröbel)

Kinder machen wichtige Erfahrungen aus dem freien Spiel heraus. Spielen ist die Art des Kindes, sich mit der Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern. Im Freispiel werden Persönlichkeit, Selbständigkeit, Frustrationsverhalten, Konfliktverhalten, Sozialkompetenz, Phantasie entwickelt ebenso werden Ausdauer und Konzentration gefördert.

Kinder lernen durch die Dinge, die sie selber machen, auswählen, anfassen und ausprobieren können.

Quelle: Kindheit in Bewegung.de

Den Kindern wird bei uns die Möglichkeit gegeben, sich in den von ihnen gewählten Räumen, den oder die Spielpartner, die Bezugspersonen, das Spielmaterial und die Spieldauer frei zu wählen und dadurch stets mit anderen Kindern in Kontakt zu sein.

Spielen in altersgemischten Gruppen verlangt von den Kindern Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Sie lernen einen respektvollen Umgang untereinander, indem sie Einfühlungsvermögen und Verantwortung zeigen, Konflikte gewaltfrei lösen und zusammenarbeiten.

Das Freispiel ist ein sehr wichtiger Bestandteil für die persönliche Entwicklung.

Ernährung

Unsere Einrichtung verfügt über eine Cafeteria, die von 8:15 Uhr bis 10 Uhr für das Frühstück zur Verfügung steht. In dieser Zeit werden die Kinder in der Cafeteria durch eine Fachkraft betreut und begleitet.

Die Hilfestellungen erfolgen bewusst zurückhaltend, um die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu fördern.

Das Frühstück der Kinder soll aus Industriezuckerfreien, gesunden Zutaten bestehen. (siehe Hinweisblatt „Frühstück in der Kita“ im Anhang)

Der Umwelt zuliebe wird es in einer stabilen Dose mitgebracht, da kann nichts zerquetschen und ungenießbar werden. Auf Einwegverpackungen (z.B. „Baby Bell“, „Quetschies“, usw.) verzichten wir gänzlich!

Zusätzlich zum mitgebrachten Frühstück erhalten die Kinder Obst und Gemüse aus dem Schulobstprogramm und wir bieten regelmäßig Haferflocken, Knäckebrot, Müsli und Milch an. Als Getränke werden Wasser und ungesüßter Tee angeboten.

Um beim Mittagessen eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, findet dies in Buffetform von 11:45 Uhr bis 13:45 Uhr in der Cafeteria statt.

Die Kinder werden beim Essen animiert, alles zu probieren, aber nichts muss gegessen werden.

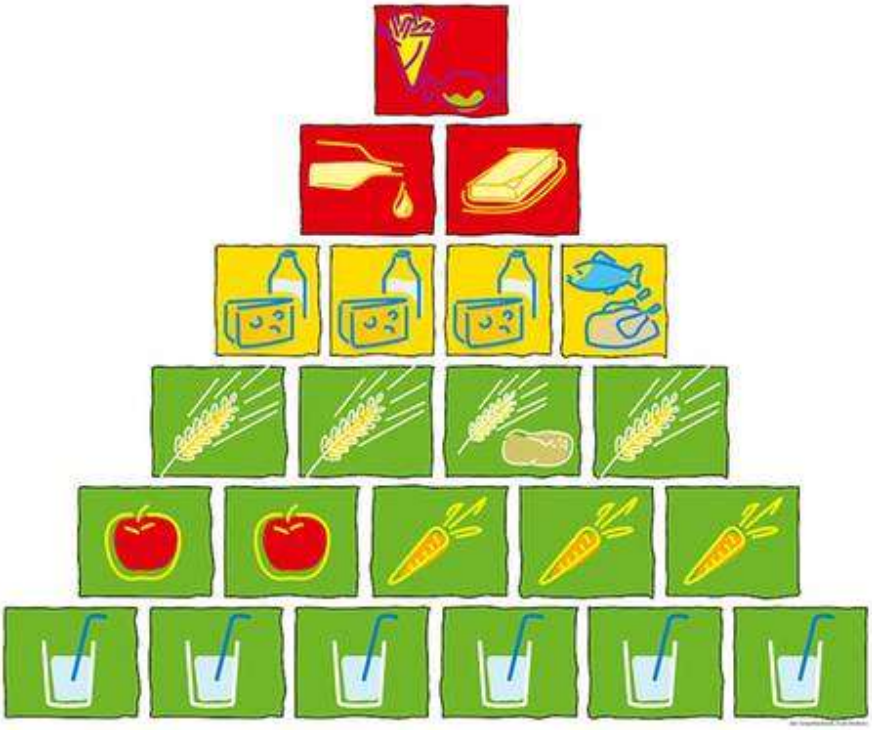
Das Mittagessen richtet sich nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Aus logistischen Gründen werden die Hauptkomponenten der Mittagsmahlzeit tiefgekühlt angeliefert und durch frisch zubereitete, wenn möglich regionale Produkte ergänzt.

Religiöse Hintergründe und Allergien werden berücksichtigt und ggf. Alternativen angeboten. Auf Tischmanieren wird dem Alter entsprechend Wert gelegt!

Ein wöchentlicher Speiseplan informiert über unser Angebot und wird täglich mit den Kindern durch Bilder anschaulich erarbeitet.

Bei der Herstellung von Mahlzeiten verzichten wir weitestgehend auf Industriezucker und künstliche Zusatzstoffe. Viele Krankheiten wie z.B. Übergewicht, Konzentrationsstörung, ungesunde Zähne, Hyperaktivität und Diabetes sind auf ungesunde Ernährung zurückzuführen. In unserer Einrichtung wollen wir dazu beitragen, diese Krankheiten einzudämmen. Als Hilfsmittel nutzen wir die Ernährungspyramide nach aid.



Die aid-Ernährungspyramide zeigt, wie sich gesunde Ernährung zusammensetzen sollte: Viel Obst, Gemüse und Getreide, tierische Produkte in Maßen, wenig Fett und Süßes.
©aid infodienst, Idee: S. Mannhardt

Den Kindern stehen ganztägig die Getränke in ausreichenden Mengen zur freien Verfügung. Aus diesem Grund ist das Mitbringen von Getränken jeglicher Art an normalen Kita-Tagen nicht gestattet. Ausnahmen sind Waldtage, Ausflüge und Besuch in der alten Schule.

Geburtstage sind lustvolle Ereignisse des Lebens und als Höhepunkte im Jahr zu sehen. Auch hier achten wir auf eine gesunde Zusammenstellung der Speisen. Wir bitten die Eltern, die Gruppenfeier anlässlich des Geburtstages ihres Kindes durch eine bunte, gesunde Platte o.ä. zu bereichern. Anregungen und Ideen finden sie in unserem Beispielheft, welches gerne gegen ein Pfandgeld ausgeliehen werden kann.

Sprache

„Mit Kindern im Gespräch“ so lautet das neue Ausbildungskonzept zur Sprachförderung. Seit Mai 2017 sind wir eine Sprachkita gemäß des Bundesprogramms durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Schwerpunkt ist unsere alltagsintegrierte Sprachbildung basierend auf den drei Säulen Inklusion, alltagsintegrierte Sprachbildung und Zusammenarbeit mit Familien.

Alltagsintegrierte Sprachbildung:

„Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen inmitten ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt ihre natürliche Sprachentwicklung.“ (Programmflyer, Bundessprachprogramm)

Dies bedeutet, die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder zum Sprechen an und motivieren spielerisch zu weiteren Sprachanlässen. Kinder werden in alltäglichen Situationen sprachlich begleitet z.B. beim Essen, beim An- und Auskleiden, beim Waschen etc. Somit wird Begriffsbildung unterstützt und erweitert. Sprachförderung setzt an den bereits vorher erworbenen Sprachkompetenzen der Kinder an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden. Die Sprachförderstrategien (aktives Zuhören, Meinungen erfragen, Sätze erweitern, Hypothesen erstellen u.v.m.) werden durch die Erzieherinnen im Alltag angewendet, um die Entwicklungsprozesse der sprachlichen Bildung optimal zu unterstützen. Sprachkompetenz ist der Schlüssel zur Bildung. Das Medium Sprache soll Kindern die Möglichkeit aufzeigen, sich verbal ausdrücken zu können. Somit wird das soziale Miteinander gestärkt, die Kompetenzen zu Lösungsstrategien entwickelt und das Selbstbewusstsein ausgebaut. Diskussionen, Berichte, Forschungen, Nacherzählungen, Lieder, Gedichte, Quatschgeschichten, Bilderbücher, Spiele, Bewegung etc. werden gezielt eingesetzt, um die ganzheitliche Entwicklung zu unterstützen.

Frühe Bildung:
Gleiche Chancen

Bundesprogramm Sprach-Kitas
Weil Sprache der Schlüssel
zur Welt ist

Inklusive Pädagogik

„Vielfalt und Verschiedenheit sind eine Bereicherung im Kita-Alltag: Diesen Wert erkennen die pädagogischen Fachkräfte in den SprachKitas und nutzen ihn. Die Vielfalt der Kinder eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.“ (Programmflyer, Bundessprachprogramm)

Inklusion bedeutet, dass Vielfalt respektiert und Ausgrenzung nicht akzeptiert wird. Inklusion bedeutet für uns, dass von den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes aufgrund seiner jeweiligen Eigenschaften, Besonderheiten und Zugehörigkeiten ausgegangen wird. Jedes Kind vereint in seiner Person eine Vielfalt von Merkmalen und hat somit Mehrfachzugehörigkeiten. Ebenso wird der Migrationshintergrund und die damit verbundene Mehrsprachigkeit als Chance genutzt, um weitere anregende Lernbereiche zu erschließen. Der Lernort Kita schützt vor Abwertung und Ausgrenzung und erlaubt niemandem, andere herabzuwürdigen oder zu diskriminieren. So lernen sie, Ungerechtigkeiten zu erkennen und sich gemeinsam mit anderen für Gerechtigkeit einzusetzen. Sprachbildung im Bereich der inklusiven pädagogischen Arbeit wird in der Kindertagesstätte umgesetzt. Ziel ist ein respektvoller Umgang miteinander, um so gesellschaftlich relevante Kompetenzen zu stärken und gesellschaftliche Werte und Normen zu vermitteln.

Wir möchten den Kindern größtmögliche soziale Teilhabe und gerechte Bildungs- und Entwicklungschancen bieten. Unterschiedliche Voraussetzungen, Fähigkeiten, Begabungen, Interessen und Bedürfnisse werden dabei berücksichtigt.

Werden Kinder aufgrund ihres Alters, Geschlechts, Behinderung, Hautfarbe, Familienkonstellation, Religion, sozioökonomischer Status der Familie oder ihrer Sprache benachteiligt, so haben sie es schwer, ein positives Selbstbild zu entwickeln und mit Lust zu lernen. Sie brauchen Unterstützung, um ihre gleichen Rechte auf Bildung wahrnehmen zu können. Wir als Kita setzen uns mit Inklusion auseinander, um einen Ort zu schaffen, an dem die Besonderheiten aller Kinder wertgeschätzt und respektiert werden.

Formen der Umsetzung:

- Vorlesen in unterschiedlichen Sprachen
- Lieder in unterschiedlichen Sprachen/Rhythmen
- Sprachbegleitendes Handeln
- Waldtage für alle Kinder, die mitgehen möchten
- Visualisierter Speiseplan
- Interaktive Elternabende
- Informationen in verschiedenen Sprachen
- Dialogisches Lesen
- Kulturelle Feste
- U.v.m.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem individuellen Prozess der körperlichen, sozialen, kognitiven und persönlichen Entwicklung. Dies bedeutet, den Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit nicht allein zu lassen. Die Fachkräfte begleiten aktiv den Bildungs- und Entwicklungsprozess. Jedes Kind hat ein Recht auf seine Persönlichkeitsentwicklung und somit ein Recht auf eigene Meinung. „Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit respektiert. Kinder erleben demokratische Strukturen, gestalten diese mit und übernehmen zunehmend Verantwortung.“ Dies wird in unserer Einrichtung umgesetzt, indem die Meinungen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.

Formen der Umsetzung

- Kinderkonferenz
- Mitbestimmung bei der Auswahl des Mittagsessens
- Planung, Umsetzung und Mitgestaltung bei Festen
- Einkaufslisten erstellen
- Mitbestimmung bei Neuanschaffungen
- Freispiel
- Freie Wahl der Essensgruppe
- Mithilfe beim Eindecken der Mittagstische
- Aktivitätenauswahl während der geöffneten Gruppen z.B. Turnen, Forschen, Frühstück, Benutzung des Außengeländes in Kleinstgruppen (bis zu vier Kindern), in Sichtweite einer Fachkraft in der Gruppe.
- Miteinbeziehung bei der Raumgestaltung
- Aufstellen von Regeln
- U.v.m.

Zusammenarbeit mit Familien

„Eine **vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien** unterschiedlicher Herkunft ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und auch zu Hause statt.“ (Programmflyer, Bundessprachprogramm)

Die Erziehungsberechtigten haben zu Beginn die Möglichkeit, sich die Einrichtung anzusehen und sich **mit der Konzeption auseinanderzusetzen**.

Es folgt eine Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“. (Siehe Punkt „Eingewöhnung“). Um eine pädagogisch wertvolle und konstruktive Arbeit zum Wohle des Kindes leisten zu können, ist es unerlässlich **mit den Familien vertrauensvoll zusammen zu arbeiten. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** beschreibt einen gemeinsamen Auftrag mit dem Ziel, Methoden und Lösungsstrategien zu entwickeln, die den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes unterstützen.

Weitere Formen der Zusammenarbeit:

- Tür- und Angelgespräche (kurzer Informationsaustausch beim Bringen oder Abholen des Kindes)
- Jährlicher Elternsprechtag im Januar/ Februar mit Entwicklungsgesprächen anhand einer Entwicklungsdokumentation
- Jährlicher Elternabend mit Elternbeiratswahl
- Themenbezogene Elternabende
- Elternabend für die Familien der Vorschulkinder im Oktober/ November mit der Grundschule Irmtraut
- Familien- Kind- Aktionen
- Elternzeitung / Elternbriefe
- Feste- und Feiergestaltung unter Mitwirkung der Familien
- U.v.m.

Zu Beginn eines jeden neuen Kita-Jahres wird, wie gesetzlich vorgeschrieben, ein neuer **Elternausschuss** an einem gesamt **Elternabend** gewählt. Dieser Ausschuss setzt sich zusammen aus jeweils zwei Elternvertretern pro Gruppe. Die Wahl wird entschieden durch alle anwesenden Eltern, die pro Kind in der Kita eine Stimme abgeben können. Der Elternausschuss ist in erster Linie **Vermittler** zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal und hat eine **beratende Funktion**, gibt **Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Kindertagesstätte** und ist vor wesentlichen Entscheidungen zu hören. Außerdem **unterstützt dieses Gremium die Erzieherinnen** in ihrer Arbeit, hilft bei der **Organisation von Festen und Veranstaltungen** mit. Eine wesentliche Aufgabe sehen wir darin, gemeinsam mit den Eltern Zielvereinbarungen für die weitere Entwicklung des Kindes festzulegen.

Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. **Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.** Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Bei Ideen, Wünschen, Anregungen wünschen wir uns eine direkte Kontaktaufnahme, um **zeitnah gemeinsam Lösungen zu finden**.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende

•Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita

•Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um

•Wir führen eine offene Kommunikation miteinander

•Wir dürfen Fehler machen

•Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung

•Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um

•Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich

•Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

u.v.m.

Eltern und Kinder dürfen jederzeit ihre Beschwerden, Anregungen, Ideen an die Fachkräfte der Einrichtung weiter geben.

Die Fachkräfte nehmen diese wertschätzend an und dokumentieren diese.
Kinder sollen ermutigt werden, eigene Bedürfnisse, sowie die der anderen zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
Pädagogen agieren als positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden und reflektieren auch eigenes (Fehl-)Verhalten.

Eltern können ihre Anregungen, Ideen, Beschwerden direkt an die Fachkräfte, die Leitung, den Träger weitergeben. Der Elternvertreter und der Elternbeirat können ebenfalls Anlaufstellen sein. Auch anonymisierte Beschwerdebögen können abgegeben werden.
Es erfolgt eine Dokumentation und eine Bearbeitung der Beschwerden im Team oder im Gespräch mit den Betreffenden.

Beobachtung und Dokumentation

Warum beobachten wir die Kinder? Durch die **wahrnehmende Beobachtung** werden Gedanken auch in der Handlung der Kinder sichtbar. Darauf kann die Fachkraft reagieren und dem Kind individuelle Materialien zur weiteren Entwicklung anbieten. Mittels genauer Beobachtung in verschiedenen Bereichen kann ressourcenorientiert gearbeitet werden. Kinder werden zielgerichtet in ihrer Entwicklung unterstützt.

Regelmäßige Beobachtungen lassen uns Bedürfnisse und **Entwicklungsschritte** der Kinder **erkennen**. Um die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen, ist die Beobachtung und Dokumentation ein wichtiger und täglicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Somit lassen sich Stärken und Schwächen wahrnehmen und individuelle Lernschritte erkennen, um weitere Bildungsschritte gezielt unterstützen zu können.

Ziel dieser Beobachtung ist, Erweiterung unseres Verständnisses für die Eigenart, die Individualität und das Verhalten eines jeden Kindes aufzuzeigen.

Die Lernfortschritte werden im kindereigenen **Portfolio** (Ü3 Bereich) festgehalten und von den Kindern mitgestaltet, ein Entwicklungs- und Bildungsordner, der für die Kinder und deren Eltern jederzeit einsehbar ist. Hier finden sich Fotos und Zeichnungen der Kinder. Auch Eltern dürfen gerne, mit Einwilligung der Kinder, Bilder, Briefe, familiäre Eindrücke und Erlebnisse o.ä. hinzufügen. Entwicklungsberichte, die als Grundlage für den **jährlichen Elternsprechtag** dienen, werden mit Hilfe von ganzjährigen Beobachtungen in den unterschiedlichen Bereichen durch „KIBIDO“ (Kinderbildungsdokumentation) am Computer erstellt. Im U3 Bereich werden die Portfolios zum Wechsel in den Ü3 Bereich an die Eltern ausgehändigt. Der Entwicklungsbericht in Anlehnung nach „Beller“ wird an die Erzieherinnen des Ü3 Bereiches weitergegeben.

Regelmäßige Elterngespräche gewähren den Eltern einen weiteren Einblick in die Entwicklung ihres Kindes.

Bewegung/ Motorik

Bewegung...
hat im Kindergartenalltag einen hohen Stellenwert, denn **ausreichende Bewegung** fördert die gesamte körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies geschieht oft auf spielerische Art und Weise.

Bewegung ist Leben und Leben ist Bewegung.

Mit seiner natürlichen Bewegungsfreude erobert sich jedes Kind die Welt und kann dabei auch die **eigenen Grenzen erfahren**. Wir möchten den Kindern dafür die nötigen Rahmenbedingungen schaffen und stellen ihnen Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Entwicklung und Entfaltung der Motorik in unserer KiTa sind u.a.:

- Bewegungsbaustelle / Turnen
- Außengelände
- Spielflur
- wöchentliche Exkursionen in die nähere Umgebung
- Bewegungsspiele

Diese Angebote stehen allen Kindern der Einrichtung gleichermaßen zur Verfügung.

Den Kindern soll somit ermöglicht werden, verschiedene **Bewegungsarten** (balancieren, klettern, rennen, hüpfen u.a.) jederzeit auszuprobieren und zu üben. Neue Bewegungsformen können entdeckt werden und das Innen- wie Außengelände der Kindertagesstätte kann für Sport, Bewegungsspiele und spontane Bewegungen genutzt werden.

Neben der Förderung der Motorik wirkt sich ein bewegungsfreudiger Alltag auch auf die kognitive, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung der Kinder aus.

Musikalischer Bereich

„Musik öffnet die Tür zum innersten des Menschen“ (Mini Scheiblauer)

Musik dienst dem Ausdruck von Emotionen und **stellt eine wichtige Form der Kommunikation dar. Sie überwindet sprachliche Barrieren!**

Über Musik können Kontakte hergestellt werden und selbst komplexe Lerninhalte leicht erarbeitet werden. Unser Ziel ist es, Freude und Spaß am musikalischen Erlebnis und an der musikalischen Tätigkeit zu vermitteln. Deshalb sollten auch einfachste, ganz alltägliche Situationen rhythmisch – musikalisch begleitet werden.

Für den musikalischen Bereich bieten wir den Kindern Erfahrungsmöglichkeiten wie:

- **Rhythmus und Takt erfahren**
- **Singen von Liedern** in der Gruppe, an Festen und im wöchentlichen Singkreis
- Einsatz von CD/Audio Player
- Ausprobieren verschiedener Instrumente ermöglichen
- **Die eigene Stimme und den Körper als Musikinstrument entdecken** und damit experimentieren, z. B. **klatschen, stampfen, summen,…**
- **Rhythmik und Tanz erleben**
- **Klanggeschichten hören und musikalisch begleiten**

Entspannung und Achtsamkeit

Ebenso wichtig wie die Bewegung ist **die Entspannung**. Unser Ziel ist es, den Kindern im KiTa-Alltag kleine Ruheoasen zu schaffen um neue Energie tanken zu können. Oftmals ist es laut oder überfüllt und nach aktiven Phasen benötigen die Mädchen und Jungen die Möglichkeit der **Erholung**.

Dazu dienen die Rückzugsmöglichkeiten in den Gruppenräumen, in denen die Kinder ungestört ruhen oder spielen können. Eine weitere Option ist **das Vorlesen** in Kleingruppen, welches über den Tag verteilt immer wieder angeboten wird bzw. auf Wunsch der Kinder erfolgt.

Nach dem Mittagessen werden täglich Ruhegruppen angeboten. Wahlweise können die Kinder einen Mittagsschlaf halten oder ziehen sich für Ruheangebote in den Ruheraum zurück. Diese sind z.B. **Phantasiereisen, Kinderyoga, Massagen, Geschichten.** Kinder, die nicht an diesen Aktivitäten teilnehmen, befinden sich im ruhigen Spiel in den Funktionsräumen.

Auf diese Art und Weise erleben die Kinder ein positives Gefühl des Zusammenseins, die mit Freude und Achtsamkeit einhergeht. So können die Kinder individuell ihren **persönlichen Rhythmus** zwischen Aktivität und Ruhe gestalten und somit bewusst mit ihrem Körper und Geist umgehen.

Forschen und Entdecken

Kinder sind von Beginn an neugierig und wollen die Welt erforschen.

Kleine Anlässe, große Erkenntnisse - der Alltag ist voller **Forscherfragen**!
Naturwissenschaftliche Phänomene sowie Fragen der Nachhaltigkeit sind Teil der Erfahrungswelt von Kindern: Morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik – und woher kommt eigentlich der Kakao, der morgens in der Tasse dampft?
Kinder wollen ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes **„begreifen**“ und verschiedenste Phänomene unter die Lupen nehmen. Diese vielfältigen Anlässe im Alltag der Kinder lassen sich auch für die pädagogische Arbeit nutzen. Die Fragen der Kinder spielen deshalb beim Forschen und Experimentieren eine zentrale Rolle.
Täglich steht den Kindern eine Vielfalt an Forschungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dies beginnt im Kleinen durch z.B. Farbexperimente und Angebote verschiedener Materialien im Gruppenraum, Bauen und Konstruieren. Durch das Aufgreifen kindlicher Impulse kann in den Funktionsräumen nach den **individuellen Bedürfnissen** der Kinder dem Forscherdrang nachgegangen werden. Dort steht ihnen neben dem vielfältigen Material auch genügend Zeit und Platz zur Verfügung.
Des Weiteren wird auch in der Natur nach Herzenslust geforscht und entdeckt und somit in allen Bereichen die Mathematik, Naturwissenschaften und Alltagsfragen durchleuchtet.
Es wird kindzentriert gearbeitet und die Kinder können gemeinsam mit den Erzieherinnen Erfahrungen sammeln, Gesetzmäßigkeiten entdecken, Thesen aufstellen und diesen auf den Grund gehen.
Der Jahrgang vor den Vorschulkindern (vier- bis fünfjährige), absolviert feste „Forschertage“.
Im Sommer 2018 hat unsere Einrichtung die Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ erhalten.

Naturwissenschaft

Ganzheitliches Lernen umfasst alle Sinne. Bewegung an der frischen Luft fördert das Wohlbefinden.

Um Kinder an ein respektvolles Verhältnis zur Natur und Umwelt heranzuführen, benötigen sie vielfältige Erlebnisse und Erfahrungsmöglichkeiten. In der Natur wird die Stille erfahrbar und die **Worte und Stimmen der Natur** werden sensibler wahrgenommen.

Wir bieten den Kindern an, ihren **Erfahrungsspielraum** zu **vergrößern** und durch die entstehende Bewegung entwickelt sich ein **gesundes Körperbewusstsein**. Wir möchten den Kindern die Gelegenheit geben, sich forschend mit Natur und Umwelt und deren Ressourcen auseinanderzusetzen.

Wir ermöglichen tägliches Raus gehen und regelmäßige Spaziergänge. Dabei lernen die Kinder die Vielfalt ihrer Umgebung durch **situationsorientiertes Erkunden** kennen, bemerken Zusammenhänge und Veränderungen in der Natur und fördern somit auch ihre Wahrnehmung.

Bei **regelmäßigen Naturforschertagen** lernen die Kinder individuell viel über die Elemente der Natur, Nachhaltigkeit, Müllvermeidung und erwerben Respekt vor Natur und Umwelt. Die Ausflüge gehen in den Wald, auf Wiesen und Felder, ans Wasser oder zum Schlitten fahren an den Hang. **Die Bildung erfolgt dabei in sehr vielen Bereichen (Motorik, Sprache, Sozialkompetenz u.v.m.) und bezieht auch die Verkehrserziehung mit ein.**

Kinder lernen durch ihr **eigenes Handeln** Verantwortung für die Umwelt und deren Schutz zu übernehmen.

Medien

Durch die zunehmende Medienpräsenz im Leben der Kinder ist es unsere Aufgabe, Kinder auf einen **souveränen Umgang mit Medien** vorzubereiten und eine kritische Haltung hinsichtlich des Medienkonsums zu erlernen. Wann, wo, warum und wie lange nutze ich Medien und auf welche Art und Weise?

Häufig spielt TV-Erfahrung im Handeln der Kinder eine zentrale Rolle, weil diese zu ihrem direkten Umfeld und ihrer Lebenssituation gehören.

Der **Einsatz von Medien** wird aus diesem Grund bei uns nicht ausgeschlossen, sondern integriert.

So bildet z.B. der **digitale Bilderrahmen im Eingangsbereich Grundlage für Reflexionen und Gespräche von Kindern, Eltern und Pädagogen über erlebte Aktivitäten und Ausflüge** und zeigt ggf. auch von den Kindern selbst fotografierte Bilder von Spiel- und Aktionssituationen während des Freispiels.

Bilderbücher stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Feste Bestandteile bilden auch **Figuren und Rollen aus Büchern, Fernsehen und DVD im Frei- und Rollenspiel** unter Einbeziehung von Requisiten.

Medienarbeit ist **Präventionsarbeit**:, da das Kennenlernen der „richtigen Handhabung“ die Medienkompetenz fördert.

Vorschule – Übergang – Zusammenarbeit mit der Grundschule

Vorschule fängt bereits mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte an. Kinder lernen hier von Anfang an während des Spiels wichtige Voraussetzungen für den späteren Schulalltag.
Im letzten Kita – Jahr erfahren die Kinder verstärkt, wie man zu einer Gemeinschaft zusammenwächst und **soziale Kompetenzen** vertiefen kann. Hierzu treffen wir uns an mehreren Vormittagen in der Woche, um mit den Kindern gezielte und kreative Vorschularbeit zu leisten:

- Feinmotorik (z.B. Stifthaltung, Schwungübungen)
- Natur, Mathematik
- **Literacy**
- **Bewegung und Musik**
- **Sprachförderung**
- Umwelt und Verkehr
- U.v.m.

Außerdem trifft sich die Gruppe auch separat, um in Kleingruppenarbeit intensive und individuelle Entwicklungsbereiche zu fördern und kleine Projekte zu entwickeln. Partizipation ist uns dabei wichtig.

Frühzeitig haben die Kinder und deren Eltern die Möglichkeit, ihre zukünftige Schule und Lehrer kennen zu lernen. Dies geschieht durch **gegenseitige Besuche und ihrer Mitwirkung am Vorschulelternabend.**

Kreativität

Kreativität bedeutet für uns entdeckendes Lernen und ist die Fähigkeit , neue Denkergebnisse durch Ausdrucksformen hervorzubringen.

Spielen – Staunen – Nachdenken – Erfinden

Dies ermöglichen wir den Kindern im Freispiel und durch gelenkte Aktivitäten:

- Malen , Basteln
- Ästhetisches Wahrnehmen
- Bauen , Werken
- Umgang mit verschiedenen Materialien
- **Musik, Tanz**
- **Sprache , Reimen**
- U.v.m.

Die Kinder können sich spielerisch ausprobieren, **Ideen und Problemlösungsstrategien entwickeln.**

Kreativität findet in allen Bereichen statt.

Kooperationspartnerschaft

Wir sind daran interessiert, uns mit anderen Institutionen, die sich um das Wohl der Kinder und Familien kümmern, zu **vernetzen**.

Wir nehmen gerne Angebote wahr, mit denen unsere pädagogische Arbeit auf sinnvolle Weise ergänzt und unterstützt werden kann.

Mit Hilfe unserer **Kooperationspartner** möchten wir unsere Arbeit um weitere Bereiche ergänzen und bieten den Kindern und deren Eltern und Familien zusätzliche Möglichkeiten.

Unsere Partner sind:

- Katholische Kirchengemeinde Sankt Franziskus im hohen Westerwald
  …. Mitwirkung bei Familiengottesdiensten
- Feuerwehr, Polizei, DRK
  …. Bieten Kindern die Möglichkeit, Einblicke in diese Berufe zu erlangen, bzw. durch die Polizei Verkehrserziehung vor Ort zu erlernen
- Logopäde/ Ergotherapeuten/ Heilpädagogisches Therapeutisches Zentrum
  Helfen bei der ganzheitlichen Förderung durch gezielte Therapie am Kind
- Grundschulen Irmtraut und Rennerod, Montessori Schule Westerburg, Friedrich Schweitzer Schule Westerburg

  …. Fördern die Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule

Kindeswohl

Ziel und Aufgabe des Gesetzes und unserer Einrichtung ist:

Die Rechte der uns anvertrauten Kinder auf körperliche Unversehrtheit, **freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit**, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Der Träger der Kindertagesstätte Pusteblume in Seck hat einen Schutzauftrag gemäß § 8a und 72 SGB VIII. Der Träger beauftragt die MitarbeiterInnen in der Kindertagesstätte den Schutzauftrag in der Einrichtung wahrzunehmen.

Hierzu sind die Träger verpflichtet, die **Fachkräfte schulen** zu lassen, um eine Gefährdung erkennen, diese anschließend zu dokumentieren und einschätzen zu können. Liegt der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung vor, sind die entsprechenden Risikoanalysen auszufüllen (siehe Anhang) und Entwicklungs- und Beobachtungsbögen als Unterstützung zu verwenden.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in der

- körperlichen Vernachlässigung als mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung, Schlaf, Hygiene, Kleidung oder durch körperliche Gewalt am Kind
- erzieherischen Vernachlässigung zeigt sich durch die fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigem Kindergartenbesuch, auch wenn das Kind nicht krank ist
- emotionalen Vernachlässigung, als fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes
- unzureichenden Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird.

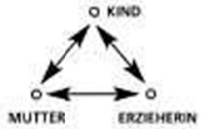
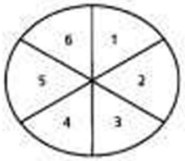
Kindeswohlgefährdung

Verfahren und Maßnahmen zum Schutze von Kindern in der Kindertagesstätte Pusteblume bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

- Besprechung und schriftliches Festhalten der Beobachtung im Gruppenteam.
- Die Leiterin der Kindertagesstätte wird informiert.
- Anhand der Beobachtungen der Fachkräfte wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen.
- Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird eingeschätzt.
- Bei Bedarf, Hinzuziehen einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft".
- Es wird ein Gesprächsprotokoll geführt.
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten
- Die Erziehungsberechtigten des Kindes werden über die Beobachtungen der Fachkräfte der Kindertagesstätte informiert. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Die Eltern erhalten Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Der Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kindertagesstätte wird dokumentiert.
- Ein Termin zur Rückmeldung , ob und in welcher Form Hilfen angenommen wurden, werden vereinbart.
- Einbeziehung und Meldung an das Jugendamt, wenn Vereinbarungen nicht eingehalten werden und über die Kindertagesstätte oder externe Kräfte die Kindeswohlgefährdung nicht abgewendet werden kann, dann erfolgt die Einbeziehung des Jugendamtes.
- Mit der Meldung geht die rechtliche Verantwortung auf das Jugendamt über.
- Bei akuter Gefährdung erfolgt die sofortige Meldung an das Jugendamt.

ANHANG

Das Berliner Eingewöhnungsmodell *(Quelle: INFANS, Berlin 1990)*

3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. **ELTERN:** • eher passiv • das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen • immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht Die **AUFGABE** der **ELTERN** ist es, "**SICHERER HAFEN**" zu sein. • möglichst **NICHT** lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. Hinweise für die **ERZIEHERINNEN:** • Vorsichtige Kontaktaufnahme **OHNE ZU DRÄNGEN**. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. • **BEOBACHTUNG** des Verhaltens zwischen Mutter und Kind In diesen ersten 3 Tagen **KEIN** Trennungsversuch !!!	(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag) **ZIEL:** vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die **REAKTIONEN** des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches: • gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. • Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. • wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.	**HINWEISE** für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine **KÜRZERE** Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.	**HINWEISE** für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer **LÄNGEREN** Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen. **Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!**	Ab dem 4 Tag versucht • die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: - Füttern - Wickeln - sich als Spielpartner anbieten • die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.	Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch **JEDERZEIT** erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. • Die EINGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. • Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.
			DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHST **HÖCHSTENS HALBTAGS** BESUCHEN!		
					

Informationen zur Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren

-

Warum ist eine schrittweise Eingewöhnung der Kinder so wichtig?

- Das Kind und die bisherige Bezugsperson (Eltern) haben eine enge Bindung zueinander, diese gibt dem Kind Sicherheit und dient ihm als „sichere Basis“
- Nur von dieser Basis aus, kann das Kind seine Umwelt erkunden und sich auf Neues einlassen
- Bei Schmerz, Müdigkeit, Angst oder sonstigen Anlässen sucht das Kind intensiven Kontakt und Schutz bei seiner Bezugsperson (dieses Verhalten nennt man Bindungsverhalten)
- Daher ist es wichtig, dass die Bezugsperson das Kind in der Eingewöhnung begleitet

Organisation der Eingewöhnung

- Jedem Kind wird eine feste Bezugserzieherin zugewiesen, die die Eingewöhnung begleitet
- Diese ist zunächst Hauptansprechpartnerin für Kind und Mutter und in der weiteren Kita- Zeit für die Entwicklungsgespräche
- Für eine gelungene Eingewöhnung ist eine Zeit von <u>mindestens</u> 14 Tagen notwendig- in dieser Zeit sollten Sie Urlaub einplanen, um ihr Kind in dieser Zeit begleiten zu können (bei Berufstätigkeit)

Beispiel für eine Eingewöhnung:

Erster Abschnitt: Das Kind und die Bezugsperson verbleiben in der Einrichtung.

1.und 2. Tag-	1 Stunde
3. Tag-	1 Stunden (evtl 1. Trennungsversuch für 15 min)
4. Tag-	1,5 Stunden (Trennung für max. 30Minuten)

→Erzieherin und Mutter schätzen den bisherigen Verlauf der Eingewöhnung ab und entscheiden über das weitere Vorgehen

Zweiter Abschnitt: Das Kind bleibt ohne die Bezugsperson in der Einrichtung- die Bezugsperson ist jedoch jederzeit erreichbar!

5. Tag-	1 Stunde
6. Tag-	1,5 Stunden
7. Tag-	2 Stunden
8. Tag-	2,5 Stunden
9. Tag-	3 Stunden

- In der ersten Woche nach der Eingewöhnung sollte das Kind die Kita nicht länger als 3 Stunden besuchen (gilt für die TZ- Kinder), um das gewonnene Vertrauen zu festigen
- Je nach Verhalten des Kindes kann jede Eingewöhnung anders verlaufen, da sie individuell auf das Kind abgestimmt ist (Zeiten können variieren)
- Für die Ganztagskinder werden die Zeiten individuell verlängert

Verhalten in der Eingewöhnungsphase

- Räumlichkeiten kennenlernen / Umgebung erkunden
- Für das Kind ansprechbar sein- die volle Aufmerksamkeit gilt dem Kind
- Austausch zwischen der Bezugsperson und der Erzieherin
- Erzieherin baut langsam und behutsam eine Bindung zum Kind auf
- Bezugsperson (Eltern) nimmt immer mehr die beobachtende Rolle ein- lässt dem Kind Freiraum zum Entdecken
- Ein klarer Abschied ist wichtig, um Verunsicherung und Angst beim Kind zu vermeiden

Bei Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, kommen Sie für einen Gesprächstermin auf uns zu!

Informationen zur Eingewöhnung von Kindern über drei Jahren

Organisation der Eingewöhnung

- Jedem Kind wird eine feste Bezugserzieherin zugewiesen, die die Eingewöhnung begleitet
- Diese ist zunächst Hauptansprechpartnerin für Kind und Eltern.

Beispiel für eine Eingewöhnung:

Erster Abschnitt: Das Kind und die Bezugsperson verbleiben in der Einrichtung.

1.und 2. Tag- 1,5 Stunden

Zweiter Abschnitt: Das Kind bleibt ohne die Bezugsperson in der Einrichtung- die Bezugsperson ist jedoch jederzeit erreichbar!

3. Tag- 1 Stunde
4. Tag- 1,5 Stunde
5. Tag- 2 Stunden

- In der zweiten Woche sollte das Kind die Kita nicht länger als 3 Stunden besuchen (gilt für die Teilzeit- Kinder), um das gewonnene Vertrauen zu festigen
- Je nach Verhalten des Kindes kann jede Eingewöhnung anders verlaufen, da sie individuell auf das Kind abgestimmt ist (Zeiten können variieren)

Verhalten der Bezugserzieherin in der Eingewöhnungsphase

- Mit dem Kind Räumlichkeiten kennenlernen / Umgebung erkunden
- Für das Kind ansprechbar sein- die volle Aufmerksamkeit der Bezugserzieherin gilt dem Kind
- Erzieherin baut langsam und behutsam eine Bindung zum Kind auf

- Die Erzieherin vermittelt den Eltern, dass ein klarer Abschied wichtig ist, um Verunsicherung und Angst beim Kind zu vermeiden

- Organisatorische Dinge in der Kita übernimmt die Bezugserzieherin (Gestalten des Ordner, Turnbeutel zur Verfügung stellen, Führen der Entwicklungsbögen, Vorbereitung für Elterngespräche u.ä.)

Beschwerdeformular für Eltern

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Sie können uns sehr gerne direkt ansprechen oder dieses Formular für Ihre Rückmeldung an uns nutzen! Gibt es ein Problem, auf das Sie uns gerne hinweisen möchten? Haben Sie Ideen zur Verbesserung?
Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!

Beschweren erwünscht! Beschwerdeprotokoll

Wer hat die Beschwerde vorgebracht? _____

Tel. / E-Mail _____ Datum: _____

Kita: _____

Wer nahm die Beschwerde entgegen?_____

Inhalte der Beschwerde:_____

Rückmeldung an den Beschwerdeführer (Termin):_____

Ist ein weiteres Gespräch/ Vorgehen nötig?_____

Wer ist zu beteiligen?_____

Termin: _____ Datum: _____

MA Unterschrift: _____ Datum: _____

TL Unterschrift: _____

Ergänzungen/Verhaltensregeln zu Kindeswohlgefährdung:[1]

Nicht ok:

Kinder werden nicht geküsst

Kinder ziehen sich nicht in öffentlichen Bereichen der Kita um

Kinder werden nicht ungefragt auf den Schoß genommen

Kinder werden nicht ungefragt umarmt

Mitarbeiter tragen keine aufreizende, sehr freizügige Kleidung

Kinder werden nicht gezwungen, zur Begrüßung die Hand zu geben

Extremes Hervorheben einzelner Kinder

Nicht toll, aber aus pädagogischer Sicht nicht immer zu vermeiden:

Festhalten (zum Schutz des Kindes und der anderen Kinder)

Die Intimität beim Toilettengang der Kinder wird nicht gewahrt

Private Kontakte zu Kindern und Eltern

Sehr ok:

Anleiten und Unterstützen beim Umziehen, Waschen, Abtrocknen

Zum Trost streicheln über der Kleidung

Zum Trost in den Arm nehmen

Aufklärungsgespräche aus der Situation in angemessener Sprache und Atmosphäre

Aktivitäten zu dem Thema Körper und eigene Gefühle

Diesen Prozess sichern wir durch regelmäßigen Austausch und Qualifizierung des Teams.

[1] Vgl. Konzeption evangelischer Kindergarten Blankenese 2012

Frühstück in der Kita

LIEBE ELTERN

Frühstück in der Kita...
...soll Spaß machen, gut schmecken und gesund sein. Das ideale Frühstück besteht aus einem belegten Vollkornbrot oder Vollkornbrötchen und etwas frischem Obst oder Knabbergemüse. Lecker ist auch Müsli mit Obststückchen und Milch oder Naturjoghurt.
Kinder bekommen damit wichtige Baustoffe zum Wachsen (Eiweiß, Calcium), Kraftstoffe zum Spielen und Lernen (Eisen, Vitamin B1) und viele Schutzstoffe (Vitamin A u. C), die ihnen helfen gesund zu bleiben.
Lassen sie ihr Kind selbst entscheiden, wie das Frühstück in der Kita aussehen soll. Die Frühstücksideen von Piraten, Gespenstern und Co. geben kleinen und großen Kindern viele Anregungen.
Kinder frühstücken unterschiedlich viel. Wenn ihr Kind morgens noch nichts essen mag, belassen sie es bei einem Glas Milch. Das größere Frühstück packen Sie appetitlich zurechtgemacht in die Brotdose. Je kleiner das Frühstück zu Hause ausfällt, destp größer soll das Frühstück in der Kita sein.

Die richtige Verpackung
Am besten ist das Frühstück in einer stabilen Dose aufgehoben. Da kann nichts zerquetschen und unappetitlich werden. Der Umwelt und Gesundheit zu Liebe, verzichten sie auf Einwegverpackungen.

Getränke
Getränke brauchen die Kinder nicht mitzubringen, denn in der Kita gibt es immer ausreichend Wasser und ungesüßten Tee.

Süßigkeiten und gesüßte Getreideprodukte
Bitte geben sie ihrem Kind keine Süßigkeiten mit. Dazu gehören nicht nur Bonbons und Schokolade sondern auch Müsliriegel, Nuss-Nougatcreme als Brotbelag, denn sie alle enthalten viel Fett und vor allem viel zu viel Zucker.
Cornflakes und Co. Sind häufig stark gezuckert und als Frühstück ebenfalls ungeeignet.
Die Kita bietet zusätzlich zum eigenen Frühstück Vollkornknäckebrot, Haferflocken, Müsli, Obst, Rohkost und Milch an.

Ihr KITATEAM PUSTEBLUME

Piratenbrot
Vollkornbrot
Margarine/Butter
Kresse
Tomaten
Gurke

Power-Brötchen
Roggenbrötchen
vegetarischer Brotaufstrich
Apfel

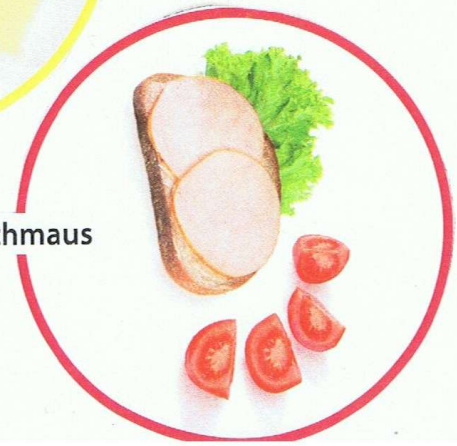
Pumpernickel
oder Vollkornbrot
Frischkäse
Oliven
Paprika

Pausenbrot am Stiel

Tigerenten-Brötchen
Knäcke"brötchen"
Margarine/Butter
Käse
Paprika

Vollkornbrot
Margarine/Butter
Käse
Radieschen

Mäuse-Frühstück



Gespenster-Schmaus
Mischbrot
Margarine/Butter
Putenbrust-aufschnitt
Salatblatt
Tomate

Risikoanalyse Kindeswohlgefährdung

Auszug aus dem Ampelbogen Remscheid zur Kindeswohlgefährdung

„Verfahren, Instrumente, Formulare“

Anlagen zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII in Remscheid

Neufassung 2013

Bogen für 0 bis unter 3 jährige

Bogen für 3 bis 6 jährige

Kinderschutzbogen 0 – unter 3 Jahre

Der nachfolgende „Kinderschutzbogen" dient zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoeinschätzung erleichtern.

Aufnahmedatum

Aufnahmeanlass

Aufnehmende(r)

Institution

(Stempel)

Kind:

Name, Vorname **Geb. Dat.:**

Anschrift

Erziehungsberechtigte/r

Name, Vorname

Anschrift

Telefon **mobil**

☐ **Eltern verheiratet**

☐ **Eltern getrennt lebend**

☐ **Eltern geschieden**

☐ **bestehende Vormundschaft**

andere Bezugsperson :
(z.B. 2. Elternteil, Großeltern)

Anschrift :

Telefon : **mobil**

Kinderschutzbogen 0 – unter 3 Jahre

Die nachfolgende Risikoanalyse ist ein Teil im Entscheidungsprozess, ob es sich im vorliegenden Fall um eine Kindeswohlgefährdung handelt oder nicht. Sie soll der besseren Wahrnehmung dienen, die Entscheidung im Fachgespräch und die Dokumentation erleichtern. Sie ist keinesfalls rein schematisch/mathematisch anzuwenden und ersetzt nicht das professionell geführte Fachgespräch. **Hinweis:** Es sind nur die Indikatoren anzukreuzen, die zuverlässig beurteilt werden können. (Dort, wo keine Einschätzung möglich ist, bleiben die Felder leer.)

Nachfolgend wird unterschieden zwischen Anzeichen für

eine akute Kindeswohlgefährdung

und

Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.

Akute Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer ***akuten Kindeswohlgefährdung***

ROT = Bereits 1 Bewertung im roten Bereich signalisiert Anzeichen für eine akute Kindeswohlgefährdung. Das Jugendamt ist sofort zu informieren, da hier Gefahr im Verzug besteht.

GELB = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weitere Wahrnehmungen und erhöhte Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche) unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft.

GRÜN = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

Körperliche Erscheinung
(wenn möglich, Vorsorgeuntersuchungsheft U1 – U7 hinzuziehen)

	rot	gelb	grün
Hämatome, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien, mehrfache Kleinwunden, Striemen und Narben	☐	☐	☐
Knochenbrüche, Mehrfachbrüche mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	☐	☐	☐
Verbrennungen, Verbrühungen mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	☐	☐	☐
wiederholt auftretende Rötungen / Entzündungen im Anal- und/oder Genitalbereich	☐	☐	☐
unklare Schonhaltungen und Schmerzen bei Verdacht auf körperliche Misshandlung	☐	☐	☐

Psychische Erscheinung

auffälliges, altersunangemessenes sexualisiertes Verhalten	☐	☐	☐
Darstellen von erlebter Gewalt (durch Spiel und/oder Malen)	☐	☐	☐
weglaufen	☐	☐	☐
auffällige, altersunangemessene Verweigerungshaltung	☐	☐	☐

Psychosoziale Situation

akute Phase einer Suchterkrankung eines oder beider Elternteile/s	☐	☐	☐
akute Phase einer psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile/s	☐	☐	☐

Kinderschutzbogen 0 – unter 3 Jahre

Risikofaktoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle von ***Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten:***

ROT = Signalisiert Gefahr! Risiken sind erkennbar, die Einschätzung gibt Anlass zur Besorgnis. Im Falle mehrerer „Signale" muss umgehend eine erfahrene Fachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen werden.

GELB = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weitere Wahrnehmungen und erhöhte Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche).

GRÜN = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

Körperliche Erscheinung
(wenn möglich, Vorsorgeuntersuchungsheft U1 – U7 hinzuziehen)

	rot	gelb	grün
schlechter Pflegezustand	☐	☐	☐
Karies	☐	☐	☐
wiederholte/anhaltende Erkrankungen (Haut, Atemwege, etc.) ohne medizinische Versorgung	☐	☐	☐
anhaltende Auffälligkeiten beim Sehen und Hören ohne medizinische Abklärung	☐	☐	☐
Zeichen der Überernährung	☐	☐	☐
Verzögerung der motorischen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	☐	☐	☐
Verzögerung der sprachlichen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	☐	☐	☐
Verzögerung der geistigen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	☐	☐	☐
Ess- und Fütterungsprobleme	☐	☐	☐
Früh-/Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt	☐	☐	☐
chronische Erkrankung, Behinderung	☐	☐	☐
anhaltende/wiederholte Kopf- und Bauchschmerzen ohne medizinische Ursache	☐	☐	☐

Psychische Erscheinung

Kind schreit viel	☐	☐	☐
Kind wirkt traurig, zurückgezogen	☐	☐	☐
Kind wirkt auffallend ruhig, teilnahmslos	☐	☐	☐
ausgeprägt unruhiges, umtriebiges und ungesteuertes Verhalten	☐	☐	☐
aggressives Verhalten	☐	☐	☐
selbstverletzendes Verhalten	☐	☐	☐
Antriebsarmut und mangelndes Interesse an der Umwelt	☐	☐	☐
ausgeprägte stereotype, selbststimulierende Verhaltensweisen (z.B. Jaktationen, anhaltende Schaukelbewegungen)	☐	☐	☐
instabiler/fehlender Blickkontakt	☐	☐	☐
unsicheres/wechselndes Beziehungsverhalten (Nähe-, Distanzproblematik)	☐	☐	☐
auffälliges Kontaktverhalten mit anderen Kindern	☐	☐	☐
mangelndes Selbstwertgefühl	☐	☐	☐
auffällige Ängstlichkeit, Schreckhaftigkeit oder Zurückhaltung im Sozialkontakt mit Erwachsenen	☐	☐	☐

Kinderschutzbogen 0 – unter 3 Jahre

Psychosoziale Situation

	rot	gelb	grün
eigene Gewalterfahrung der Eltern oder des Elternteils	☐	☐	☐
Anzeichen einer möglichen Suchterkrankung im familiären Umfeld	☐	☐	☐
Strukturlosigkeit der familiären Bezugspersonen	☐	☐	☐
nicht kindgerechte emotionale Interaktion (z.B. schroffer / kühler Umgang)	☐	☐	☐
körperlich übergriffiges Verhalten	☐	☐	☐
Ignoranz der kindlichen Bedürfnisse	☐	☐	☐
Verletzung der Aufsichtspflicht	☐	☐	☐
wirtschaftliche Probleme	☐	☐	☐
schlechte Wohnverhältnisse	☐	☐	☐
der Witterung unangemessene Bekleidung	☐	☐	☐
unvollständige Vorsorgeuntersuchungen	☐	☐	☐
mangelnde Hygiene	☐	☐	☐
Medienmissbrauch	☐	☐	☐

Ressourcen und Kooperationsbereitschaft des/r Erziehungsberechtigten

Die Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit der Erziehungsberechtigten sind entscheidende Faktoren für das Angebot und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken. Erziehungsberechtigte können über Kompetenzen verfügen, die es ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern, Problemlagen zu erkennen und an der Beseitigung mitzuarbeiten.

	grün	rot	grün	rot
Kompetenzen	**Sorgeberechtigte**		**weitere Bezugsperson***	
	vorhanden	**nicht vorhanden**	**vorhanden**	**nicht vorhanden**
Aggression und Wut kontrollieren können	☐	☐	☐	☐
eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten können	☐	☐	☐	☐
mit anderen nach Problemlösungsmöglichkeiten suchen und aushandeln können	☐	☐	☐	☐
anderen sagen können, wie man ihr Verhalten wahrnimmt und dies auch von anderen ertragen können	☐	☐	☐	☐
den Willen und die Grenzen anderer respektieren können	☐	☐	☐	☐
Bereitschaft zur Abwendung der Gefährdung	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit zur Abwendung der Gefährdung	☐	☐	☐	☐

* z.B. 2. Elternteil, Großeltern, etc.

Kinderschutzbogen 0 – unter 3 Jahre

Gesamteinschätzung

	ankreuzen		Handlungsempfehlung
grün	☐	Die Bedürfnisse des Kindes werden sicher befriedigt, die Einschätzung zu bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Sorge.	keine weitere Veranlassung
gelb	☐	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher, es fehlen weitere Wahrnehmungen bzw. die Beurteilung einer bestimmten Fachkompetenz	Hinzuziehen einer erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird angeraten
rot	☐	Risiken sind erkennbar und Grundbedürfnisse des Kindes sind bedroht. Die Einschätzung gibt Anlass zur Sorge.	Hinzuziehen einer erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird dringend empfohlen

Unterschrift(en) der bisher beteiligten Fachkräfte

Ergebnisprotokoll des Fachgespräches mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

Name erfahrene Fachkraft:

Institution:

Datum:

Unterschriften aller Beteiligten am Fachgespräch

Kinderschutzbogen 3 – unter 6 Jahre

Der nachfolgende „Kinderschutzbogen" dient zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoeinschätzung erleichtern.

Aufnahmedatum

Aufnahmeanlass

Aufnehmende(r)

Institution

(Stempel)

Kind:

Name, Vorname **Geb. Dat.:**

Anschrift

Erziehungsberechtigte/r

Name, Vorname

Anschrift

Telefon **mobil**

☐ **Eltern verheiratet**

☐ **Eltern getrennt lebend**

☐ **Eltern geschieden**

☐ **bestehende Vormundschaft**

andere Bezugsperson:
(z.B. 2. Elternteil, Großeltern)

Anschrift

Telefon **mobil**

Kinderschutzbogen 3 – unter 6 Jahre

Die nachfolgende Risikoanalyse ist ein Teil im Entscheidungsprozess, ob es sich im vorliegenden Fall um eine Kindeswohlgefährdung handelt oder nicht. Sie soll der besseren Wahrnehmung dienen, die Entscheidung im Fachgespräch und die Dokumentation erleichtern. Sie ist keinesfalls rein schematisch/mathematisch anzuwenden und ersetzt nicht das professionell geführte Fachgespräch. **Hinweis:** Es sind nur die Indikatoren anzukreuzen, die zuverlässig beurteilt werden können. (Dort, wo keine Einschätzung möglich ist, bleiben die Felder leer.)

Nachfolgend wird unterschieden zwischen Anzeichen für

eine akute Kindeswohlgefährdung

und

Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.

Akute Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer ***akuten Kindeswohlgefährdung***

ROT =	Bereits 1 Bewertung im roten Bereich signalisiert Anzeichen für eine akute Kindeswohlgefährdung. Es wird dringend empfohlen, sofort das Jugendamt zu informieren, da hier Gefahr im Verzug besteht.
GELB =	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weitere Wahrnehmungen und erhöhte Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche) unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft.
GRÜN =	Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

Körperliche Erscheinung
(wenn möglich, Vorsorgeuntersuchungsheft U8 – U9 hinzuziehen)

	rot	gelb	grün
Hämatome, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien, mehrfache Kleinwunden, Striemen und Narben	☐	☐	☐
Knochenbrüche, Mehrfachbrüche mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	☐	☐	☐
Verbrennungen, Verbrühungen mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	☐	☐	☐
wiederholt auftretende Rötungen / Entzündungen im Anal- und/oder Genitalbereich	☐	☐	☐
unklare Schonhaltungen und Schmerzen bei Verdacht auf körperliche Misshandlung	☐	☐	☐

Psychische Erscheinung

konkrete Mitteilungen / Andeutungen über jegliche Form von erlebter Gewalt	☐	☐	☐
auffälliges, altersunangemessenes sexualisiertes Verhalten	☐	☐	☐
Darstellen von erlebter Gewalt (durch Spiel und/oder Malen)	☐	☐	☐
weglaufen	☐	☐	☐
auffällige, altersunangemessene Verweigerungshaltung	☐	☐	☐

Psychosoziale Situation

akute Phase einer Suchterkrankung eines oder beider Elternteile/s	☐	☐	☐
akute Phase einer psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile/s	☐	☐	☐

Kinderschutzbogen 3 – unter 6 Jahre

Risikofaktoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle von ***Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten:***

ROT = Signalisiert Gefahr! Risiken sind erkennbar, die Einschätzung gibt Anlass zur Besorgnis. Im Falle mehrerer „Signale" muss umgehend eine erfahrene Fachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen werden.

GELB = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weitere Wahrnehmungen und erhöhte Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche).

GRÜN = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

Körperliche Erscheinung
(wenn möglich, Vorsorgeuntersuchungsheft U8 – U9 hinzuziehen)

	rot	gelb	grün
schlechter Pflegezustand	☐	☐	☐
Karies	☐	☐	☐
wiederholte/anhaltende Erkrankungen (Haut, Atemwege, etc.) ohne medizinische Versorgung	☐	☐	☐
anhaltende Auffälligkeiten beim Sehen und Hören ohne medizinische Abklärung	☐	☐	☐
Zeichen der Überernährung	☐	☐	☐
Verzögerung der motorischen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	☐	☐	☐
Verzögerung der sprachlichen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	☐	☐	☐
Verzögerung der geistigen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	☐	☐	☐
Essstörungen	☐	☐	☐
Früh-/Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt	☐	☐	☐
chronische Erkrankung, Behinderung	☐	☐	☐
anhaltende/wiederholte Kopf- und Bauchschmerzen ohne medizinische Ursache	☐	☐	☐
Einnässen, Einkoten	☐	☐	☐

Psychische Erscheinung

Kind schreit viel	☐	☐	☐
Kind wirkt traurig, zurückgezogen	☐	☐	☐
Kind wirkt auffallend ruhig, teilnahmslos	☐	☐	☐
ausgeprägt unruhiges, umtriebiges und ungesteuertes Verhalten	☐	☐	☐
aggressives Verhalten	☐	☐	☐
selbstverletzendes Verhalten	☐	☐	☐
Antriebsarmut und mangelndes Interesse an der Umwelt	☐	☐	☐
ausgeprägte stereotype, selbststimulierende Verhaltensweisen (z.B. Jaktationen, anhaltende Schaukelbewegungen)	☐	☐	☐
instabiler/fehlender Blickkontakt	☐	☐	☐
unsicheres/wechselndes Beziehungsverhalten (Nähe-, Distanzproblematik)	☐	☐	☐
auffälliges Kontaktverhalten mit anderen Kindern	☐	☐	☐
mangelndes Selbstwertgefühl	☐	☐	☐
auffällige Ängstlichkeit, Schreckhaftigkeit oder Zurückhaltung im Sozialkontakt mit Erwachsenen	☐	☐	☐
Orientierungslosigkeit, Unaufmerksamkeit, Unkonzentriertheit	☐	☐	☐
Störungen des Sozialverhaltens	☐	☐	☐

Kinderschutzbogen 3 – unter 6 Jahre

Psychosoziale Situation

	rot	gelb	grün
eigene Gewalterfahrung der Eltern oder des Elternteils	☐	☐	☐
Anzeichen einer möglichen Suchterkrankung im familiären Umfeld	☐	☐	☐
Strukturlosigkeit der familiären Bezugspersonen	☐	☐	☐
nicht kindgerechte emotionale Interaktion (z.B. schroffer / kühler Umgang)	☐	☐	☐
körperlich übergriffiges Verhalten	☐	☐	☐
Ignoranz der kindlichen Bedürfnisse	☐	☐	☐
Verletzung der Aufsichtspflicht	☐	☐	☐
kein bzw. unregelmäßiger Kindergartenbesuch	☐	☐	☐
wirtschaftliche Probleme	☐	☐	☐
schlechte Wohnverhältnisse	☐	☐	☐
der Witterung unangemessene Bekleidung	☐	☐	☐
unvollständige Vorsorgeuntersuchungen	☐	☐	☐
mangelnde Hygiene	☐	☐	☐
Medienmissbrauch	☐	☐	☐

Ressourcen und Kooperationsbereitschaft des/r Erziehungsberechtigten

Die Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit der Erziehungsberechtigten sind entscheidende Faktoren für das Angebot und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken. Erziehungsberechtigte können über Kompetenzen verfügen, die es ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern, Problemlagen zu erkennen und an der Beseitigung mitzuarbeiten.

	grün	rot	grün	rot
Kompetenzen	**Sorgeberechtigte**		**weitere Bezugsperson***	
	vorhanden	**nicht vorhanden**	**vorhanden**	**nicht vorhanden**
Aggression und Wut kontrollieren können	☐	☐	☐	☐
eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten können	☐	☐	☐	☐
mit anderen nach Problemlösungsmöglichkeiten suchen und aushandeln können	☐	☐	☐	☐
anderen sagen können, wie man ihr Verhalten wahrnimmt und dies auch von anderen ertragen können	☐	☐	☐	☐
den Willen und die Grenzen anderer respektieren können	☐	☐	☐	☐
Bereitschaft zur Abwendung der Gefährdung	☐	☐	☐	☐
Fähigkeit zur Abwendung der Gefährdung	☐	☐	☐	☐

* z.B. 2. Elternteil, Großeltern, etc.

Kinderschutzbogen 3 – unter 6 Jahre

Gesamteinschätzung

	ankreuzen		Handlungsempfehlung
grün	☐	Die Bedürfnisse des Kindes werden sicher befriedigt, die Einschätzung zu bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Sorge.	keine weitere Veranlassung
gelb	☐	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher, es fehlen weitere Wahrnehmungen bzw. die Beurteilung einer bestimmten Fachkompetenz	Hinzuziehen einer erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird angeraten
rot	☐	Risiken sind erkennbar und Grundbedürfnisse des Kindes sind bedroht. Die Einschätzung gibt Anlass zur Sorge.	Hinzuziehen einer erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird dringend empfohlen

Unterschrift(en) der bisher beteiligten Fachkräfte

Ergebnisprotokoll des Fachgespräches mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

Ergebnis / Prognoseentscheid / Indikation:

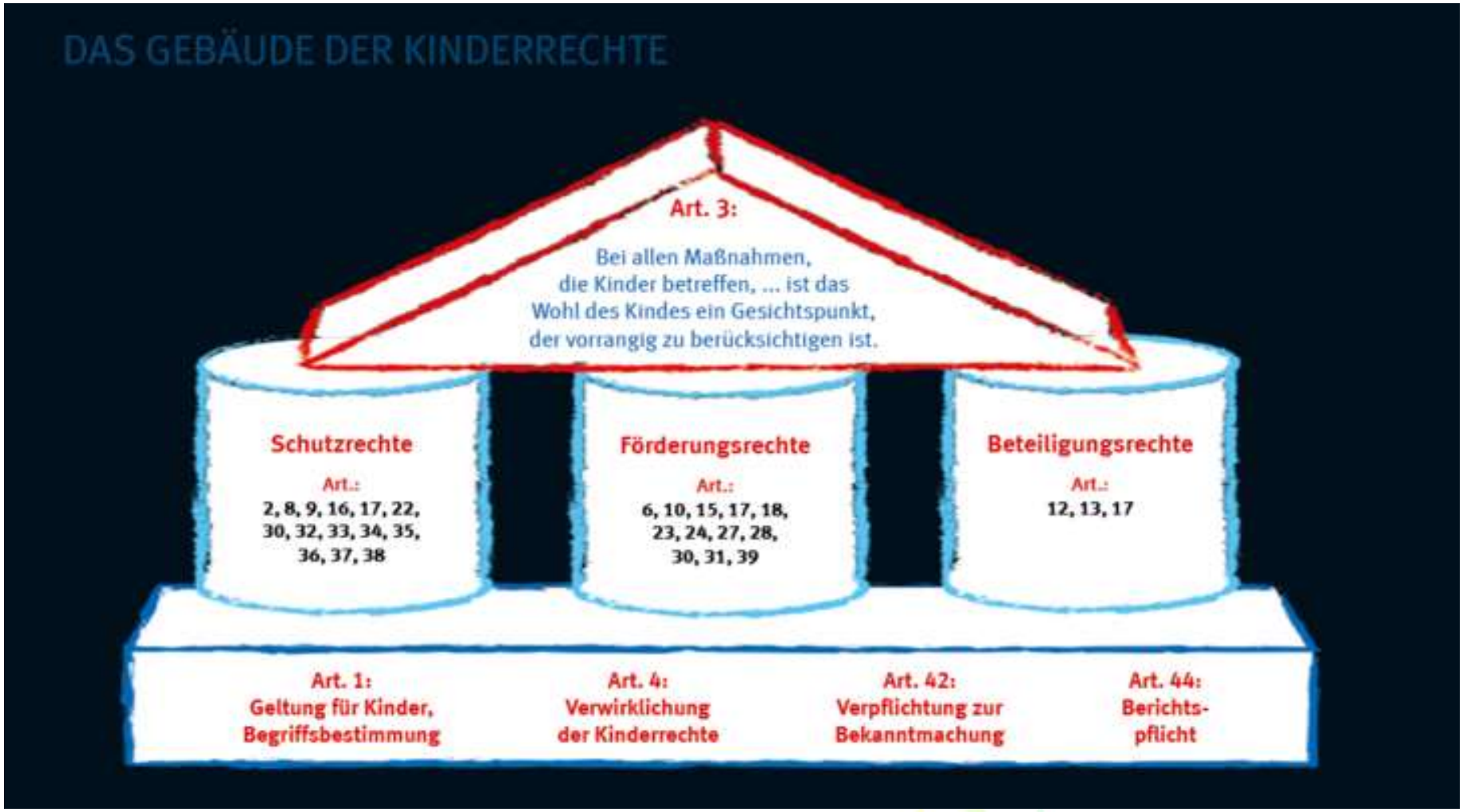
Name erfahrene Fachkraft:

Institution:

Datum:

Unterschriften aller Beteiligten am Fachgespräch

Kinderrechte



Quelle: https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/aufbau-der-konvention/